

Was ist BNE

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält.“

Definition von nachhaltiger Entwicklung aus dem Brundtland-Bericht

Das Konzept Bildung für nachhaltige Entwicklung beschreibt eine ganzheitliche und transformative Bildung, die die Lerninhalte und –ergebnisse, die Pädagogik und die Lernumgebung berücksichtigt. Lehren und Lernen soll auf interaktive Weise gestaltet werden, um forschendes, aktionsorientiertes und transformatives Lernen zu ermöglichen. Lernende jeden Alters sollen in die Lage versetzt werden, sich selbst und die Gesellschaft, in der sie leben, zu verändern.

Die Problemstellungen der Nachhaltigkeit sind jedoch besonders oft mit Fragen der Identität verknüpft. Welche Bedeutung wird einer gesunden und intakten Umwelt sowie einer globalen Gerechtigkeit zugeschrieben? Inwiefern sieht sich das lernende Individuum selbst als wirksam an, wenn es sich in Nachhaltigkeitsfragen engagiert?

Wie stehen wichtige Bezugspersonen der Lernenden persönlichen Veränderungen in Richtung eines auf ökologische und soziale Gerechtigkeit ausgerichteten Handelns gegenüber, also wie sind individuelle Handlungsveränderungen sozial anschlussfähig?

Das sind Fragen die im Rahmen von transformativen Lernprozessen Identitäten verändern können – nicht als große Identitäts-Neuentwürfe, aber als nuancierte Veränderungen von Perspektiven, die für Lernende identitätsprägend sind. Diese Form der persönlichen Veränderungen geht weit über einen reinen Wissenszuwachs über Transformationsprozesse hinaus.

Da die Bedeutungsperspektiven von den Lernenden selbst relativ schwer zu verändern sind, werden transformative Lernprozesse meist durch Irritationen in den persönlichen Weltbildern und kleine Krisen in den Perspektiven auf die Welt und das Selbst ausgelöst (Mezirow 1997; auch Koller 2012, S. 71).

Diese Irritationen können beispielsweise dann auftreten, wenn die Lernenden einschneidende und berührende Erfahrungen machen: Filme über Massentierhaltung, Erfolge in größeren politischen Projekten, die Mitwirkung in einer Transition-Town-Initiative und die sich damit wandelnde Bedeutung von Nachbarschaftshilfe.

Auf der Grundlage solcher Erfahrungen werden bisherige Bedeutungsperspektiven reflektiert und einer Veränderung zugänglich gemacht. Ein entscheidender Faktor dabei ist ein herrschaftsfreier Diskurs mit Mitlernenden und die Möglichkeit über diese Veränderungen kollektiv reflektieren zu können (vgl. Mezirow 1991), denn tatsächlich werden viele der transformativen Lernprozesse in einem informellem Raum erlebt. In dem geschützten Raum einer Gruppe kann die Reflexion und daraus folgend eine Emanzipation von bisher verborgenen Bedeutungsperspektiven oder Welt- und Selbstbildern ausprobiert und gefestigt werden.

Auf dieser Grundlage können Lernende neue Bedeutungsperspektiven aufbauen und erproben. Letztlich führt dies zu mehr Reflexivität und zu einer veränderten Beziehung (Sterling 2010) mit der menschlichen und nicht-menschlichen Mitwelt. Es ist genau dieser tiefe strukturelle Wandel in den Grundannahmen des Denkens, Fühlens und Handelns, der in der Konsequenz auch dazu führt, dass globale Ungerechtigkeit und Ausbeutung von Mensch und Natur von Lernenden besser wahrgenommen und bearbeitet werden kann.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Stimulierung transformativer Lernprozesse sind problembasierte und selbstorganisierte Lehr-Lern-Settings, in denen Lernende konkrete Erfahrungen mit Nachhaltigkeit machen und Reflexionsräume über diese Aktivitäten nutzen können (vgl. auch Taylor 2007, S. 182). Es ist das Wechselspiel von Aktion und Reflexion, das auch in verschiedenen anderen didaktischen Methoden ermöglicht werden kann (Zukunftswerkstätten, Planspiele, Podiumsdiskussionen etc.). Was in allen didaktischen Methoden dabei zentral bleibt, ist die **Intensität der Erfahrung und die Qualität der Reflexion** darüber.

Der Zwergenhof und BNE

Im Juli 2018 wurde unser Hof als Bildungsträger für nachhaltige Entwicklung zertifiziert. „Lernen und Handeln für unsere Zukunft“ steht nun als Leitbild für unsere Angebote auf dem Zwergenhof. Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung, da hier noch mal ganz deutlich wird, was das Besondere und Gewinnbringende an einem Aufenthalt auf dem Zwergenhof ist. Außerdem treffen sich die Inhalte der „Bildung für Nachhaltigen Entwicklung (BNE)“ mit unserem Selbstverständnis von Wissensvermittlung während eines Aufenthaltes und Programm auf dem Hof.

Der Zwergenhof ist ein Ort zum Mitmachen, Mitgestalten, Anpacken und Erleben. Zwischen Schweinen, Hühnern, Schafen, Ziegen, einem Gemüsegarten und vielem mehr, können Kinder und Jugendliche Zusammenhänge erlernen, die in der heutigen Zeit aus Ihrem Blickwinkel verschwunden sind: Woher kommen unsere Lebensmittel? Wie können sie ökologisch und nachhaltig erzeugt werden? Wie viele Eier legt ein Huhn am Tag und wie lange brütet es, bis zum Schlüpfen eines Küchens? Aber auch: Wie benutze ich eine Säge, wie einen Hammer, was ist ein Stemmeisen und wie bekomme ich das Lagerfeuer am besten zum Brennen? Dies alles sind Fragen, die sich während des Aufenthaltes in unserer Einrichtung durch das eigene Erleben und durch sachkundige Anleitung aufklären.

Hierbei spielen die Themen der BNE eine zentrale Rolle: BNE stellt eine Bildung und Erziehung dar, durch die Menschen befähigt werden sollen, ihr Umfeld einerseits besser zu verstehen und andererseits im Zeichen der Nachhaltigkeit verändern zu können. Es wird davon ausgegangen, dass Entwicklung nur dann nachhaltig gestaltet werden kann, wenn ein umfassender Einblick in verschiedene Dimensionen von Handlung und Entwicklung ermöglicht wird. Vor allem das Verständnis der Komplexität und dem Zusammenhang von Globalisierung, wirtschaftlicher Entwicklung, Konsum, Umweltbelastungen, Bevölkerungsentwicklung, Gesundheit und sozialen Verhältnissen spielt hierbei eine entscheidende Rolle.

In der BNE soll Lernen mit hoher Eigenbeteiligung und Mitbestimmung erfolgen, sowie einen Bezug zum Alltag der Lernenden aufweisen. Gestaltungskompetenz wird durch Eigenaktivität gefördert. Hier bietet der landwirtschaftliche Betrieb eine Vielzahl von Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit und des aktiven Lernens.

Durch besonderes Eingehen auf individuelle Fragen und Bedürfnisse der Teilnehmenden können diese in Ihrem eigenen Denken und Handeln bestärkt, die Wahrnehmung geschärft und der Horizont erweitert werden.

BNE soll Schülern und Schülerinnen durch handlungs- und lösungsorientierte Wissensvermittlung dazu befähigen und aktivieren, eine ökologisch verträgliche, wirtschaftlich leistungsfähige und sozial gerechte Umwelt mitzugestalten. Wichtig ist hierbei das Lernen mit hoher Beteiligung und Mitbestimmung, bei dem ein Bezug zum Alltag der Lernenden hergestellt wird. Denn: Nur Lernangebote mit hoher Eigenaktivität, partizipativen Elementen und Alltagsbezug können die Gestaltungskompetenzen der Lernenden fördern.

Unser Ziel ist es, einen außerschulischen Ort zu schaffen, der Kindern ein realistisches Bild von heutiger ökologischer Landwirtschaft und Nutztierhaltung vermittelt. Dabei lernen die Kinder Arbeitsbereiche und Kreisläufe von Landwirtschaft, wie beispielsweise Tierhaltung, Gemüse- und Obstanbau, Feldwirtschaft und Hauswirtschaft kennen. Dabei liegt es uns ganz besonders am Herzen, auf jede Klasse einzugehen. Vorkenntnisse können vertieft werden oder auch mal ein Tag ganz anders gestaltet werden. Um dies zu erreichen, ist uns eine Abstimmung mit den Begleitpersonen sehr wichtig.

Die Kinder sind Teil eines Prozesses, indem sie unmittelbar Auswirkungen ihres eigenen Handelns erleben können. „Ich kann etwas tun, ich kann etwas verändern und bewirken!“ So entsteht von ganz allein die Möglichkeit und Notwendigkeit sich über Themen wie Nachhaltigkeit oder Klimaschutz auszutauschen und längerfristig den Schülern zu vermitteln, dass das eigene Handeln bedeutend ist und Konsequenzen hat, sowie auch einen Beitrag für die nachfolgende Generation leisten kann.

Hierbei ist uns auch ein internationaler Blick sehr wichtig: Als Weltbürger in Zeiten der globalen Vernetzung darf das Denken nicht an der eigenen Landesgrenze aufhören, sondern wir alle müssen über den Tellerrand schauen! Auf unserem entwickeltem und angebauten Flächenbuffet können Kinder so spielerisch und praktisch erfahren, wie weit der Weg ist, bis eine Portion Spaghetti Bolognese auf unserem Teller landet und welche zentrale Rolle die Tierhaltung und -fütterung für das Hackfleisch in der Sauce spielt. Während der Fütterung von Hühnern, Schweinen, dem Sammeln von Erdbeeren zum gemeinsamen Marmeladekochen oder dem Zubereiten und Essen selbst geernteter Produkte wird der Aspekt der Regionalität, Saisonalität und ökologisch nachhaltiger Produktion hervorgehoben und erfahren. Es geht also darum, Ökologie, Ökonomie und soziale Aspekte immer im Zusammenhang zu betrachten und nicht isoliert. Auf dem landwirtschaftlichen Betrieb wird das Ineinandergreifen dieser Schlüsselthemen von Nachhaltigkeit besonders deutlich.

Bildung ist ein sozialer Prozess! Kinder lernen in der Auseinandersetzung mit der Umwelt und mit anderen Kindern und Erwachsenen. Das gemeinsame „Arbeiten“, das Aufeinander abstimmen müssen, zeigt, wie schwierig und zugleich wichtig es ist, niemanden einfach hinter sich zu lassen! Beim gemeinsamen Ausmisten des Stalles, dem Bauen eines Zaunes oder Ernten von Gemüse zeigt sich, dass es nicht immer einfach ist, im Team zusammen zu arbeiten, aber dass wenn es funktioniert große Erfolge entstehen und einiges gemeistert werden kann.

Somit wird Kindern und Jugendlichen auf dem Zwergenhof ein umfassendes und dabei praktisches und spielerisches Erleben und Lernen ermöglicht, sodass sie in der Wahrnehmung geschult befähigt werden eine problem- und aktionsorientierte Sichtweise für sich und für folgende Generationen zu erlangen. Dabei sollen Spaß, Spiel und Freizeit ebenfalls nicht zu kurz kommen.